

Von Oelsnitz aus ans Ende der Welt

Der 35-jährige Mario Goldstein steigt im Januar in einen Katamaran und sucht auf den Weltmeeren sein Glück

VON ECKHARD SOMMER

Oelsnitz. Es hat sich wieder einer auf den Weg gemacht, um nach dem Glück zu suchen: Mario Goldstein aus Oelsnitz ist in dieser Woche nach Malaysia geflogen. Dort legt der 35-Jährige einen Zwischenstopp ein und will die letzten Vorbereitungen auf ein Abenteuer in Angriff nehmen, das gut drei Jahre währen wird. Vielleicht werden daraus fünf. Kann aber durchaus auch sein, dass schon nach zweien Schluss ist.

Was der Blondschoopf dagegen genau weiß: Im Januar besteigt er in Malaysia einen Katamaran, legt die Leinen los und peilt zunächst Südafrika an. In zehn bis zwölf Monaten will er dieses, sein erstes Ziel erreichen. Es ginge sicher schneller, bei gutem Wetter und ruhiger See. Aber Goldstein hat sich vorgenommen, zwischendurch Sri Lanka, die Malediven und die Seychellen zu erkunden. Er lässt sich alle Zeit der Welt für seine Suche nach dem Glück, darin liegt schließlich der Sinn der Reise.

Im bürgerlichen Leben nicht wohl gefühlt

Wenn Mario Goldstein davon erzählt, klingt es nicht nach einer fixen Idee, nach Spinnerei oder gar dem Drang, unbedingt mit etwas Ungewöhnlichem Aufsehen zu erregen. Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit in seinen Worten sind nicht zu überhören. Die Reise um die Welt ist für ihn eine logische Fortsetzung seines bisherigen Lebens. In den zurückliegenden 35 Jahren widerfuhr ihm mehr als manch älteren Menschen.

Sein Auf und Ab hat er in unzähligen Gedichten und einem Buch („Der Freiträumer“) aufgeschrieben. „Ich habe in Oelsnitz Maurer gelernt. Später wollte ich unbedingt in den Westen und kam dafür in den Knast. Und als ich dann in Schwaben war, führte ich ein bürgerliches Leben, als Häuslebauer und so. Wohl gefühlt habe ich mich aber nicht dabei. Nach der Wende kam ich zurück und machte mich selbständig – Versicherung, Werbeagentur, Druckerei, Baugewerbe. Ich halte was von Streuung, wollte schon immer aus der Spur.“

Vieles von dem, was der Oelsnitzer in der Vergangenheit anpackte, lief wie geschmiert. Anderes ging gründlich den Bach hinunter. Die



Der Oelsnitzer Mario Goldstein wird zum Weltenbummler. Von Malaysia aus bricht er im Januar zu einer Segeltour auf, die ihn zunächst nach Südafrika und dann um die ganze Welt führen soll.

—FOTO: HARALD SULSKI

Jahre 2000 und 2001 waren so eine düstere Zeit: Als seine Firma kaputt ging und seine Frau sich von ihm trennte. Der Plan, Deutschland den Rücken zu kehren und sich auf Mallorca niederzulassen, ging auch nicht auf.

Für Mario Goldstein war das im Rückblick wie eine Fügung. Als es für ihn noch lief wie geschmiert, war er für ein paar Wochen in Indien. Dort kam er, der materiell gut Abgesicherte, ins Grübeln. „Warum sehen Millionen von Menschen, die in ärmlichsten Verhältnissen leben, dennoch glücklich aus? Was macht ihr Glück aus? Warum kennen sie kein ‚Wie du mir, so ich dir‘?“ Jedenfalls habe er das in Indien nicht er-

lebt. In Deutschland sei das anders: „Es ist anscheinend ehrenvoller, 100.000 Euro Steuern zu hinterziehen, als einer alten Frau über die Straße zu helfen.“

Aus Indien freier von Vorurteilen zurückgekehrt

Aus Indien sei er als ein anderer Mensch zurückgekommen, sagt Goldstein. Sanfter und freier von Vorurteilen als je zuvor, auch bedacht darauf, niemandem – nicht einmal mit Worten – Schmerz zuzufügen oder jemandem seine Interessen aufzudrängen. Er begriff, dass es nicht Gut und Geld sind, die zählen. Liebe ist mehr wert als Geld, diese Erkenntnis wurde für ihn zum

Wegweiser. Die Reise des Suchenden hat begonnen. Eine ungewisse Zeit in einem Katamaran steht vor ihm: 12 Meter lang und 7,5 Meter breit, zwei Dieselmotoren mit 27 PS bringen es auf 12 Knoten, ein 17-Meter-Mast mit über 100 Quadratmeter Segelfläche, Notrufsender und Angel, ein Gerät macht aus Salzwasser-Trinkwasser, Lebensmittel in Dosen und Pulverform, schwarze Säcke für den Abfall. Ob Mario Goldstein bei der Weltumsegelung und den Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen den Weg zu sich selbst findet? Zumindest wagt er den Versuch, weiße Flecken von seiner Seele zu holen und die schwarze zu tilgen.